Nr. 166. **Berlin,** Sonntag, den 19. Juli **1857.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 15 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 166. **Berlin,** Sonntag, den 19. Juli **1857.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Unverbesserlichen.

„Die Liberalen in Neapel haben" — so meldet die Kölnische Zeitung — „eine Art von Protestation gegen das Unternehmen der Mazzinisten erlassen. Das Document" — heißt es weiter — „ist von den vornehmsten Mitgliedern der liberalen Partei unterzeichnet und circulirt in vielen Abschriften im Geheimen in Neapel, jedoch ohne die Unterschriften. Letztere wurden weggelassen, da dieses Actenstück mit großer Energie die Wiederherstellung der Verfassung verlangt und die Verfasser und Unterzeichner, wenn man sie entdeckte, jedenfalls auf die Galeeren geschickt würden." *).

In wenigeren Worten kann der liberale Correspondent einer liberalen Zeitung wohl kaum die Unverbesserlichkeit und Hohlheit der liberalen Partei charakterisiren, als es hier, gewiß ohne gerade diese Absicht zu haben, geschehen ist. Diese Art von Protestation, dieses energische Document und dieses Actenstück mit weggelassenen Unterschriften giebt die liberale Partei Neapels in demselben Augenblick von sich, wo kaum die Erde das Blut der durch die Revolutionäre Hingeschlachteten eingesogen, wo die Brandstätte eines „wegen seines Ultra-Royalismus gehaßten Priesters" noch raucht. Die „vornehmsten Mitglieder" der liberalen Partei protestiren aber keineswegs gegen die Gewaltthaten der Mazzinisten allein, sondern halten die Begebenheit für geeignet, mit großer Energie die Wiederherstellung der Constitution zu verlangen; gewiß der beste Zeitpunkt nach dem eben erst in Belgien erlebten Beispiele, Constitutionen überhaupt angelegentlich zu empfehlen. Einstweilen sind diese vornehmsten Mitglieder indessen doch so vorsichtig, ihre Namen wegzulassen und ihre Wünsche nur im Geheimen circuliren zu lassen. Der Correspondent der „Kölnischen Zeitung" muß demnach entweder diese vornehmsten Liberalen kennen und in ihr Vertrauen gezogen worden sein, oder er hat sich ein Mährchen aufbinden lassen, das er in größter Naivetät einer deutschen liberalen Zeitung berichtet. Beides, wahr oder nicht wahr, ist eine köstliche Illustration liberalen Gehahrens überhaupt, sobald seine Saaten irgend wo aufgehen und dann der gewohnte Refrain ertönt: Ja, das haben wir nicht gewollt! Daß die Neapolitanischen Liberalen sich durch das energische Verlangen nach Wiederherstellung der Constitution ganz einfach des Hochverrathes schuldig machen, scheint sie nicht — die Salvirung der eigenen theuren Person aber desto mehr zu kümmern; denn einstweilen lassen sie ja noch ihre Namen weg und begnügen sich nur, bei erregter Zeit einen Feuerbrand mehr in die Menge zu schleudern. Daß sie wieder einmal dicht daran waren, von den „weiter Vorgeschrittenen" wie Spreu bei Seite geworfen zu werden, macht keinen Eindruck auf sie, — aber die Gelegenheit, der Regierung „eine Lehre zu geben", war wohl zu lockend, als daß sie nicht zu einer Art von Actenstück oder Art von Document — ohne Unterschriften — hätte benutzt werden sollen. Der Correspondent gesteht selbst zu, daß die „Expedition" in Neapel selbst nicht die geringsten Sympathieen gefunden, und doch erlassen die Liberalen eine energische Forderung! — Auch der beschränkteste Verstand wird zugeben müssen, daß der König im Augenblicke des unzweifelhaftesten Sieges, an der Spitze einer treuen Armee und von den Sympathieen seiner Hauptstadt getragen, schwerlich Neigung haben wird, den Wunsch der vornehmsten seiner liberalen Unterthanen zu erfüllen, selbst wenn diese sich unterschrieben oder nach der Mittheilung jenes Correspondenten den Muth gehabt hätten, ihre Unterschriften bekannt werden zu lassen. Und doch! Was ist aber dem Liberalismus, dieser abgestandensten aller revolutionären Nüancen, nicht Alles möglich, willkommen und genehm? Nach allen Streichen, die er seit seinem großen Experiment von 1848 in Spanien, Belgien, Sardinien empfangen, — nach jedem Bankerott, den seine platte Oppositionslust gemacht, schüttelt er die erhaltene Lehre ab und predigt aufs Neue den contrat social!

Vor der Hand hat der Liberalismus wieder eine Reihe von Niederlagen zu registriren. Der Ausfall der Pariser Wahl hat ihn zwar für einige Tage erquickt und zu neuen Hoffnungen ermuthigt. Im Ganzen wird er aber doch immer kleinlauter und schränkt seinen Debit an Phrasen ein. Je seltener sie aber ertönen, je hohler klingen sie, und wollen sie einmal einen energischen Anlauf nehmen, so werden — die Unterschriften weggelassen. ⊙

*) Anm. d. R. In Paris giebt es eine Correspondenzfabrik, die die Firma Le courrier de Paris führt und außer anderen Lügen auch falsche Actenstücke fertigt. Dieses Blatt brachte fast gleichzeitig mit der obigen Notiz der Köln. Ztg. den vermeintlichen Wortlaut der „Declaration des Napolitains", worin es unter Anderem hieß: „Die Neapolitaner seien entrüstet der der Nachricht gewesen, daß die Anstifter der revolutionären Bewegung zu gleicher Zeit den Staat Sardinien (!), das einzige Asyl der Freiheit, umzustürzen versucht hatten; die Neapolitaner seien keine Republikaner, aber durch und durch constitutionell, und ihr König — ein seinen Pflichten ungetreuer Fürst u. s. w." Wir haben schon darauf hingewiesen, daß die eigentlichen Constitutionellen von Sardinischem Wasser alles Mögliche, auch das Thörichteste, versuchen, um die zwei höchst unbequemen Thatsachen hinweg zu erklären, daß einmal die Neapolitaner für ihre „Befreier" keine Sympathieen gezeigt und sogar selbst gegen sie die Waffen ergriffen haben, und weiter, daß der Aufstand nicht bloß etwa gegen den „Neapolitanischen Despotismus", sondern auch gegen das „erleuchtete Regiment des Freiheitsfreundes Cavour" gerichtet war. Jenes vermeintliche Actenstück soll die Schuld auf Mazzini schieben und jene beiden bedenklichen Thatsachen mit einer Klappe schlagen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major von Bredow im 3. Husaren-Regiment die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Hannover Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes dritter Klasse des Guelphen-Ordens; so wie den Premier-Lieutenants von Berge und Herrendorff, von Scharnhorst und dem Seconde-Lieutenant Freiherrn von Loë 1. desselben Regiments, zur Anlegung des ihnen verliehenen Ritterkreuzes vierter Klasse des genannten Ordens zu ertheilen;

Dem Oberförster von Kobilinski zu Gramzow im Kreise Angermünde den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Schiffs-Eigenthümer Friedrich Anton Wilhelm Beier zu Breslau die Rettungs-Medaille am Bande; so wie

Dem Ober-Bergrath Christian Ferdinand Ebers zu Halle a. d. S. den Charakter als Geheimer Berg-Rath zu verleihen; und

Den Kreisgerichts-Rath Eberhard zu Ratibor zum Director des Kreisgerichts zu Pleß zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Zu Sigmaringen, in den Hohenzollernschen Landen, ist eine Telegraphen-Station errichtet worden, welche vom 20. d. M. ab dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. Dieselbe wird beschränkten Tagesdienst haben, d. h. Depeschen von und nach Sigmaringen werden an Wochentagen nur von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags, an Sonntagen nur von 2 bis 7 Uhr Nachmittags befördert. Im Uebrigen gelten für die Annahme und Beförderung von Depeschen nach resp. von Sigmaringen die Bestimmungen des Reglements vom 1. November 1855.

Berlin, den 18. Juli 1857.

Königliche Telegraphen-Direction. Chauvin.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
Akademie der Künste.

Die öffentliche Sitzung der Königlichen Akademie der Künste zur Erstattung des Jahresberichtes und Verleihung der von dem akademischen Senate zuerkannten Prämien findet am Dienstag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, im langen Saal des Akademie-Gebäudes, Unter den Linden, statt. Die Arbeiten der akademischen Klassen und der Kunstschulen werden ausgestellt sein und Compositionen der Schüler der musikalischen Abtheilung zur Aufführung gebracht. Eintrittskarten sind nicht erforderlich.

Berlin, den 18. Juli 1857.

Königliche Akademie der Künste.
Professor Herbig, Vice-Director.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath und General-Director der Steuern, von Pommer-Esche, von der Insel Rügen.

Deutschland.

* **Berlin,** 18. Juli. Schon vor einigen Tagen meldete, wie bereits erwähnt, die F. P. Z., daß die Cabinete von Berlin und Wien sich über ihre Haltung gegenüber der letzten Dänischen Antwort in der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit vollständig geeinigt und, obgleich sie keineswegs durch die Auslassungen Dänemarks befriedigt wären, dennoch beschlossen hätten, bei dem nahe bevorstehenden Zusammentritt der Holsteinischen Stände von der Vorlage beim Bunde vorläufig abzusehen und unzweideutige Erklärungen über ihre Ansichten und Absichten nach Kopenhagen gelangen zu lassen. Eine Mittheilung der ministeriellen „Zeit" aus Frankfurt bestätigt dies Alles jetzt; sie lautet:

„Wie man vernimmt, sind in der Herzogthümerfrage die Instructionen für die Gesandten Preußens und Oesterreichs eingetroffen. Die beiden Höfe haben sich über die von ihnen der letzten Dänischen Note vom 24. v. M. gegenüber einzunehmende abwartende Stellung vollständig geeinigt. Diesen Charakter tragen auch die nach Kopenhagen unterm 6. d. M. erlassenen Antwortschreiben; wie bereits die Postzeitung bemerkte, bildet nicht der Ausdruck der Befriedigung und des Vertrauens die Substanz derselben; man erachtet es jedoch dem Interesse der Herzogthümer für entsprechender, bei dem nahe bevorstehenden Zusammentritt der Holsteinischen Stände-Versammlung die Vorlagen der Dänischen Regierung und die Erklärungen der letzteren abzuwarten, da nur auf diese Weise der sichere Boden eines status causae et controversiae gewonnen werden kann, dessen Feststellung für den demnächstigen Bundesbeschluß vor Allem nothwendig erscheint. Ob die dem Bunde grundgesetzlich zustehende Entscheidung erforderlich sein wird, das wird von dem Resultat der im nächsten Monat beginnenden Verhandlungen zwischen der Dänischen Regierung und den Holsteinischen Ständen abhängen; jedenfalls aber waltet hier der feste Wille ob, eine desfallsige Beschlußnahme möglichst zu beschleunigen, und die Bundesversammlung wird daher die jährliche Vertagung, welche nach der Geschäftsordnung in die Monate Juli bis October fällt, diesem Gesichtspunkt entsprechend bemessen. Wie man hört, wird dieselbe in der nächsten Woche beginnen und sich bis Mitte October ausdehnen, da vor diesem Zeitpunkt schwerlich die Herzogthümerfrage zur Spruchreife gelangt.

Die Fr. P. Z. stellte die Veröffentlichung des Depeschenwechsels in nahe Aussicht. Das wäre jedenfalls sehr wünschenswerth, um ein sicheres Urtheil über diesen neuen Aufschub gewinnen zu können.

Se. Majestät der König und Ihre Majestät die Königin, Allerhöchstwelche gestern Nachmittag um 3 Uhr mittelst Extrazuges Dresden verlassen hatten, trafen kurz nach 7 Uhr im erwünschten Wohlsein auf dem Anhaltischen Bahnhofe hier ein, begaben Sich auf der Verbindungs-Bahn nach dem Potsdamer Bahnhofe und setzten von da aus ohne Aufenthalt die Weiterreise nach Potsdam, bez. Sanssouci fort. Zur Begrüßung Ihrer Majestäten hatten sich auf dem Anhaltischen Bahnhofe eingefunden: der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, die General-Adjutanten Sr. Majestät, General der Cavallerie Graf von Nostitz und General-Lieutenant v. Gerlach, der Chef des Generalstabs der Armee, General der Cavallerie v. Reyher, der Commandant, General-Major v. Schlichting, der Ober-Hof- und Haus-Marschall Wirkl. Geh. Rath Graf v. Keller, der General-Intendant der Königlichen Hofmusik Wirkl. Geh. Rath Graf v. Redern, der Kammerherr Graf Fink v. Finkenstein, die Flügel-Adjutanten Sr. Majestät Oberstlieutenant Graf v. Bismark-Bohlen und Hauptmann Prinz Kraft zu Hohenlohe-Ingelfingen und der Polizei-Präsident Frh. v. Zedlitz. Se. Maj. der König geruhten die anwesenden Herren herzlich zu begrüßen und, nachdem Allerhöchstdieselben ausgestiegen, sich während des Wechsels der Locomotiven mit mehreren auf das freundlichste zu unterhalten. Das Publicum, welches versammelt war, um den geliebten Herrn zu sehen, hatte dabei die beste Gelegenheit, sich durch den Augenschein von dem frischen Aussehen Sr. Maj. zu überzeugen und daran zu erfreuen. — In dem Allerhöchsten Gefolge bemerkte man den diesseitigen Gesandten am Königlich Sächsischen Hofe, Grafen von Redern, den Ober-Hofmeister Ihrer Majestät der Königin, Graf von Dönhoff, den Wirklichen Geh. Ober-Medizinalrath und Leibarzt Sr. Majestät des Königs, Dr. Schönlein und viele Andere. Der Gesandte Graf v. Redern, welcher sich dem Gefolge Sr. Majestät in Dresden angeschlossen hatte, kehrte von hier aus mit dem nächsten Zuge dahin zurück.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, die Kaiserin-Mutter von Rußland und die zur Zeit anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen und Kaiserlichen Hauses werden morgen Vormittag, als am Todestage weiland Ihrer Maj. der Königin Luise, der Gedächtnißfeier in Charlottenburg beiwohnen.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland gedachte, den neuesten Nachrichten zufolge, nebst Sr. K. H. dem Großfürsten Michael und Höchstdessen Braut, Prinzessin Cäcilie von Baden, heute Morgen 9 Uhr Weimar zu verlassen und über Magdeburg Nachmittag gegen 3 Uhr auf Station Wildpark bei Sanssouci einzutreffen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Albrecht ist heute früh, von Frankfurt a. M. kommend, in Potsdam eingetroffen.

— JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande werden am nächsten Montag zum Besuch am Königlichen Hoflager erwartet.

— Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz ist aus der Rheinprovinz wieder hier eingetroffen.

— Der Königl. Niederländische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Schimmelpenning, ist gestern Abend von Bad Nennndorf wieder hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant und General-Inspecteur des Ingenieur-Corps und der Festungen, v. Brese-Winiary, ist von Venedig, der General-Major, General à la suite Sr. Majestät des Königs und Militair-Bevollmächtigter in Petersburg, v. Rudolphi, von Karlsbad, der Attaché bei der Kais. Russischen Gesandtschaft in Paris und Chargé de dépêches, Fürst Troubetzkoi, von Paris, der Königl. Hannoversche General-Lieutenant und Commandeur der 2. Infanterie-Division, Jacobi, von Hannover, der Kgl. Sächsische Geheime Rath und Director der Schauspiele, v. Lüttichau, von Dresden, der K. K. Oesterreichische Legationsrath, Baron Weiß v. Starkenfels, von Wien hier angekommen. Von Russischen Herrschaften sind hier eingetroffen: der Legations-Secretair bei der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft am diesseitigen Hofe, Baron v. Uexküll, der Garde-Lieutenant v. Golubzoff, von Petersburg, der Major v. Mikszewicz von Wilna, der Staatsrath, Director und Professor der Schule von Charkoff, Halicki, von Charkoff, der Wirkliche Staatsrath v. Levinski, der Staatsrath v. Zdzitodiaki und der Collegien-Secretair v. Brzezinski von Warschau.

— [Zur Zollvereins-Abrechnung.] Gestern haben wir in allgemeiner Uebersicht die Einnahmen des Zollvereins im ersten Quartal des laufenden Jahres mit den Ergebnissen des entsprechenden Zeitraums im vorigen Jahre veralichen, und den Gesammtmehrertrag der Eingangszölle auf 675,478 Thlr. oder 15 pCt. gegen die vorjährige Einnahme angegeben. Wir tragen heute die Zahlen nach, welche den Antheil der einzelnen Staaten des Zollvereins an den Eingangs-Erträgen in den zum Vergleich gezogenen Zeiträumen darstellen. Die zur gemeinschaftlichen Theilung gestellten Brutto-Einnahmen aus den Eingangs-Abgaben im ersten Quartal 1857 betrugen bei: 1) Preußen 3,161,645 Thlr. gegen 2,721,258 Thlr. in der entsprechenden Periode des Vorjahrs (440,387 Thlr. mehr), außerdem Luxemburg 21,532 Thlr. gegen 15,429 Thlr. (6103 Thlr. mehr); 2) Baiern 216,166 Thlr. gegen 177,328 Thlr. (38,838 Thlr. mehr); 3) Sachsen 441,639 Thlr. gegen 340,612 Thlr. (101,027 Thlr. mehr); 4) Hannover 392,332 Thlr. gegen 404,983 Thlr. (12,651 Thlr. weniger); 5) Württemberg 50,087 Thlr. gegen 41,396 Thlr. (8691 Thlr. mehr); 6) Baden 118,170 Thlr. gegen 105,335 Thlr. (12,835 Thlr. mehr); 7) Kurfürstenthum Hessen 62,460 Thlr. gegen 58,585 Thlr. (3875 Thlr. mehr); 8) Großherzogthum Hessen 100,703 Thlr. gegen 81,949 Thlr. (18,754 Thlr. mehr); 9) Thüringen 77,941 Thlr. gegen 61,406 Thlr. (16,535 Thlr. mehr); 10) Braunschweig 70,258 Thlr. gegen 59,814 Thlr. (10,444 Thlr. mehr); 11) Oldenburg 34,003 Thlr. gegen 39,626 Thlr. (5623 Thlr. weniger); 12) Nassau 13,142 Thlr. gegen 12,714 Thlr. (428 Thlr. mehr) und 13) Frankfurt a. M. 193,170 Thlr. gegen 157,335 Thlr. (35,835 Thlr. mehr). Die Mehreinnahme bei 11 Staaten betrug im Ganzen 693,752 Thlr., die Mindereinnahme bei 2 Staaten betrug im Ganzen 18,274 Thlr., also schließlich Mehrertrag 675,478 Thlr. (P. C.)

— Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerial-Blattes" enthält in ihrem nichtamtlichen Theile eine Abhandlung über die Reform des Ehescheidungsrechts in England und eine Lebensbeschreibung des am 11. d. M. in Nürnberg verstorbenen Geh. Ober-Justiz- und vortragenden Raths im Justiz-Ministerium, Dr. Bischoff.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" sind Lengsfeld, Major und Chef des Generalstabes der Gen.-Inspection der Artillerie, v. Uechtritz, Oberstlieut. und Commandeur des Garde-Artillerie-Regiments, Hagemeister gen. v. Nicolelschütz, Colomier, Majors vom Garde-Artillerie-Regt., zu Mitgliedern der Prüfungs-Commission für Artillerie-Pr.-Lieut. ernannt. Friese, Major und Artillerie-Offizier vom Platz in Graudenz, ist ins 6. Artillerie-Regt. versetzt. Seidler, Hauptmann vom 1. Artillerie-Regt., zum Artillerie-Offizier vom Platz in Graudenz ernannt. v. Freyhold, Pr.-Lieut. vom 1. Art.-Regt. zum Hauptmann befördert. Rodenwoldt, Hauptmann vom 2. Art.-Regt., zum Major befördert, und unter Führung à la suite des 1. Artillerie-Regts. zum Commandeur des Train-Bat. vom 1. Armee-Corps ernannt. Beck, Pr.-Lieut. vom 2. Artillerie-Regt., zum Hauptmann befördert. v. Gontard, Major und Artillerie-Offizier vom Platz in Schweidnitz, unter Führung à la suite des 6. Artillerie-Regts, zum Commandeur des Train-Bat. vom 6. Armee-Corps, v. Zimmermann, Hauptm. vom Garde-Artillerie-Regt., zum Artillerie-Offizier vom Platz in Schweidnitz ernannt. Willerding, Pr.-Lieut. vom 3. Artill.-Regt., zum Hauptm. befördert und in das Garde-Artill.-Regt. versetzt. Ferner ist v. Oppeln-Bronikowski II., Sec.-Lieut., à la suite des Garde-Artill.-Regts., unter Beförderung zum Pr.-Lieut., von der Feuerw.-Abtheil. ins Garde-Artill.-Regt., Lutter, Sec.-Lieut. vom Garde-Artill.-Regt., unter Führung à la suite des Regts., zur Feuerw.-Abtheil. versetzt. Kretschmer, Hauptm. und Artill.-Offizier vom Platz in Neisse, zum überzähligen Major, Schwartz, Major vom Generalstabe des 7. Armee-Corps, ins 8. Artill.-Regt. versetzt. Außerdem ist Busch, Oberst-Lieut. à la suite des Garde-Artill.-Regts. und Commandeur der Feuerw.-Abtheil., als Oberst mit der Uniform des Garde-Artill.-Regts. und Pension, Krüger, Hauptm. à la suite des 1. Artill.-Regts. und Director der Artill.-Werkstatt in Danzig, als Major mit der Uniform des 8. Artill.-Regts., Aussicht auf Civilversorgung und Pension, der Abschied bewilligt. v. Solemacher-Antweiler, Sec.-Lieut. vom 8. Artill.-Regt., ist ausgeschieden und zu den beurlaubten Offizieren der Artill. vom 1. Aufg. des 1. Bat. 29. Landw.-Regts. übergetreten. v. Pastau, Oberst-Lieut. a. D., früher Major im 18. Inf.-Regt., und Adams, Oberst-Lieut. a. D., zuletzt Major und Commandeur des 2. Bat. 32. Landw.-Regts., sind mit ihrer Pension zur Allerh. Disposition gestellt. Schirmer, Oberst und Commandeur des 15. Inf.-Regts., ist als Gen.-Major mit Pension der Abschied bewilligt.

Stettin, 17. Juli. [Die diesjährigen Herbstmanöver] des zweiten Armee-Corps werden in folgender Art stattfinden: Die 3. Division, zu der das 2. Jäger-Bataillon und vier Batterieen des 2. Artillerie-Regiments stoßen, hat am 2. September bei Stettin ein Manöver mit markirtem Feinde, und marschirt am 4. und 5. September in die Gegend von Greifenhagen; dort sind vom 7. bis 9. Feld- und Vorposten-Uebungen in Detachements unter Leitung der Brigade-Commandeure mit mehrmaligen Bivouaks. Am 11. und 12. manövrirt die Division gegen einen markirten Feind, vom 14. bis 16. ist Feldmanöver mit wechselnden Quartieren und einmaligem Bivouak der ganzen Division; am 18. marschiren die Truppentheile in ihre Garnisonen zurück. Die 4. Division, welcher ebenfalls vier Batterieen des 2. Artillerie-Regiments zuertheilt werden, rückt am 29. August aus Bromberg ab und marschirt bis zum 1. September nach Wirsitz, in Verbindung der Feld- und Vorposten-Uebungen in gemischten Detachements unter Leitung der Brigade-Commandeure und wiederholten Bivouaks; am 3., 4. und 5. ist Manöver mit markirtem Feinde, am 7., 8. und 9. Feldmanöver mit Quartierwechsel und einmaligem allgemeinen Bivouak, wonach am 11. der Rückmarsch in die Garnisonen angetreten wird. (Ndd. Z.)

V **Königsberg,** 16. Juli. [Steintorf. Provinzielles.] Der hiesige Commerzienrath Frisch, Eigenthümer verschiedener Dampfschiffe, hat einen Versuch anstellen lassen, der ganz günstige Resultate ergeben, die Steinkohle durch Steintorf zu ersetzen. Der gewöhnliche Torf wird in eigens dazu construirten Maschinen geschlemmt und mit Flüssigkeiten getränkt, welche die Brennkraft vermehren. Auch wird das Volumen der Ziegel verkleinert. Das auf diese Weise gewonnene Material hat, wie die gemachten Proben herausgestellt, vor der Kohle den Vorzug, daß es bei seiner Anwendung die eisernen Rauchröhren viel weniger angreift. — Nicht bloß die Samländischen, sondern überhaupt alle Provinzialbäder erfreuen sich in diesem Jahre eines lebhaften Besuches. Die meiste Anziehungskraft scheint Kahlberg, bei Elbing, auszuüben; die Zahl der dortigen Gäste beträgt 50 pCt. mehr als im vorigen Jahre und doppelt so viel als vor zwei Jahren. — In Marienwerder ist ein Provinzialschützenfest unter großer Bewegung und lebhafter Theilnahme des Publicums abgehalten worden. — Ueber den Wehlauer Pferdemarkt, den zweitgrößten in der Provinz, werden diesmal Klagen laut. Der Zusammenfluß von Menschen und Pferden ist zwar auch in diesem Jahre ein ganz bedeutender gewesen, die Kauflust war indeß gering, trotz der stark gedrückten Preise.

* **Halle,** 17. Juli. [Jubelfest der Schlacht bei Roßbach.] Schon vor Monaten wurde in einem Kreise von Männern, die sich seit vielen Jahren regelmäßig am 24. Januar zu versammeln pflegen, um diesen Erinnerungstag an Friedrich den Großen in ernster Weise zu begehen, der Gedanke angeregt, den nahenden 100jährigen Gedenktag der Schlacht bei Roßbach nicht ohne eine würdige Feier zu lassen. Folgendes ist der Aufruf, den das Comité an die Bewohner der Provinz Sachsen gerichtet hat:

„Am 5. November 1757 siegte Friedrich der Große bei Roßbach in ewig denkwürdiger Schlacht. Jedem Preußen, dem seines Vaterlandes Ehrentage im Herzen geschrieben stehen, ist Roßbach's Siegesfeld eine der herrlichsten Stätten erhebender Erinnerung. Ein dauerndes Zeugniß also an dieser Stätte, neben dem Denkmale, das schon 1813 Blücher's patriotische Krieger gründeten, verkünde es den kommenden Geschlechtern, daß die Preußenherzen, die am 5. November 1857 schlugen, der Väter Ruhm nicht undankbar vergaßen. Dem Preußenvolke geht auch in Ausführung dieses Gedankens sein König voran. Se. Majestät haben die Errichtung eines Denkmals auf dem zweiten Jannshügel des Roßbacher Schlachtfeldes bereits zu befehlen geruhet und gedenken bei Allerhöchst Ihrer Anwesenheit in der Provinz zu den Herbst-Manövern Allerhöchst Selbst den Grundstein zu legen. Was war natürlicher nun, als daß vielfach der Wunsch laut wurde: es möge die Provinz Sachsen zum Gedächtniß des Jubelfestes der in ihren Gauen geschlagenen Schlacht für das Denkmal eine Stiftung zur Erhaltung der Hüter desselben aus den Reihen der Veteranen gründen. Se. Majestät haben der Ausführung dieses Wunsches Allerhöchst Ihren Beifall zu schenken geruhet. Die Unterzeichneten treten daher dieser Ausführung näher und erbitten für diesen Zweck, der gewiß den lebhaftesten Anklang findet, freundliche Gaben von der Provinz. Jeder Beitrag, auch der kleinste, ist willkommen, denn jeder ist ein Zeugniß mehr eines patriotischen Herzens. Freudig und sicher hoffen wir auf recht viele solcher Zeugnisse aus allen Gauen der Provinz, aus allen Ständen und Klassen ihrer Bewohner, auf daß Gegenwart und Nachwelt sehe, wie auch in unseren Tagen unsere Provinz ein dankbares Andenken dem Ruhme Preußischer Waffen bewahrt."

Der Aufruf, datirt aus Halle, vom 27. Juni d. J., trägt nachstehende Unterschriften: v. Alvensleben, Commandant von Erfurt. Beuchel, Commerzien-Rath. v. Beurmann, Ober-Präsident a. D. v. Bosse, Polizei-Director. B. Eylau, Ortsrichter. Funk, Stadtrath. v. Gerhardt, Landrath. v. Grävenitz, Erb-Truchseß. v. Helldorff-Bedra, Kammerherr und General-Feuer-Societäts-Director. v. Helldorff, Landrath. Hellmuth, Major. Hirsemann, Bürgermeister. v. Heidenreich, Oberlehrer. Karlstein, Beigeordneter. Graf Keller, Geheimer Regierungs-Rath. Lange-Kästner, Gutsbesitzer. Römmer, Ortsvorsteher. Schlinz, Corps-Auditeur. v. Voß, Bürgermeister. v. Wedell, Regierungs-Präsident. v. Witzleben, Ober-Präsident. Graf Zech-Burckersroda, Landtags-Marschall.

Iserlohn, 16. Juli. [Städtisches.] Des Königs Majestät haben den Rentier Karl Redicker hierselbst, der von der Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als Beigeordneten unserer Stadt Iserlohn für eine sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Düsseldorf, 17. Juli. [Orden.] Dem auf eigenes Ansuchen in den Ruhestand versetzten Steuer-Rath Quest hierselbst ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. (D. Z.)

Feuilleton.

Königin Louise
im Frühling 1793.
Erinnerungen eines alten Wehrfesters.

(Schluß.)

Als wir über die Weser und nach Petershagen kamen, erzählte der Alte weiter, lag die lange Zeltenstadt bis nach Todenhausen hin ausgebreitet, und die selige Anne sagte, es komme ihr vor wie im Psalm (67, 14.) „Wenn ihr zu Felde lieget, so glänzet es als der Tauben Flügel, die wie Silber und Gold schimmern," und ich freute mich, daß ich ihr antworten konnte mit dem Spruch, der darauf folgt: „Wenn der Allmächtige unter ihnen hin und wieder Könige setzet, so wird es helle, wo es dunkel ist." Denn gerade lichtete sich ein dunkler, dichter Haufen Kriegsvolk, und in der Mitte ward der König sichtbar, zu Pferde mit Prinz Louis Ferdinand, — Silber, Gold und Waffen glänzten im Sonnenschein, daß es eine Pracht war. In diesem Augenblick aber sahe ich ihn nur von ferne, denn der Menschenstrom wogte dazwischen wie das Weltmeer und trieb uns bald hinweg. Welch eine Menge bewegte sich auf den Plätzen und in den freien Straßen. Alle wollten den König sehen und die wunderschöne Königin. Aus dem Schaumburgischen waren sie da, (wo mir recht ist, die Frau Fürstin Juliane auch mit ihrem jungen Sohn, der jetzt jubilirt hat, damals aber ein kleines Herrlein nur war,) von der Ucht, die nach Hessen-Cassel hinschaut, von der Stolzenau, vom Dümmersee und weit jenseit der Hannoverschen Grenze her. Auch von Minden, von Hausberge, sogar von Rehme, wo Ihr heut waret, und von Hervorden. „Anne," sagte ich — was nachher meine Frau ward, „halte Dich nur an mich, wir kommen sonst auseinander. (Denn die Soldaten fingen an, sich nach ihr umzusehen, weil sie so hübsch von Angesicht war.) Endlich kam der Wagen der schönen Königin, und das Gedränge schob uns vor, wir standen demselben ganz nahe. An einer Seite ritt unser theurer König, an der andern Prinz Louis Ferdinand, den ich schon früher oft gesehen hatte. Unser König — der eigentlich nie viel anders ausgesehen hat als damals, weder im Felde Anno 13 und 14, noch, wenn ich ihn nachdem in Minden erblickte, nur daß er dazumal in Petershagen künstlich aufgemachtes Haar mit Zöpflein und Bandschleife getragen, — ließ die Regimenter vor der Königin aufziehen mit Sang und Klang. Sie hatte einen Hut auf dem Kopfe von ganz heller veilchenfarbener Seide und einen Edelstein so recht mitten auf der Stirn. Immer, wenn ich solch ein Veilchen sehe, tritt das ganze Bild vor meine Seele; der Königin Angesicht aber sah aus, wie eine junge Rose, die aufblumen will. Schöneres habe ich mein Lage nicht gesehen, und schöner noch, holdseliger und freundlicher können auch die heiligen Engel im Himmel nicht sein. Ein rechter Engel ist Sie ja auch ihr lebelang gewesen. — Treue, Güte, Frömmigkeit und Mildherzigkeit sprach aus ihren Augen, und wenn sie sprach, und winkte und lächelte, das Herz jauchzte vor Lust! — Ich habe sie auch recht lustig lachen sehen: Zwischen all den Prinzen und hohen Herren, die den langsam durch's Gedränge fahrenden Königlichen Wagen begleiteten, kam mit einem Male der berittene Hannoversche „Postiljon" von der Stolzenau, mit seinem ganz neuen langen ziegeldachsteinrothen Rock und hatte — da es ja ein Festtag war, wenngleich kein geistlicher, — ein ganz feines reines Hemde an mit geknippten Aermeln, die weit aus dem Rocke vorhingen, und gleichem Brustfreifen. Und die Petershager Straßenjungen, was immer eine rechte Bande war, die riefen ihm ganz laut nach, gerade wie die Musik geschwiegen hatte und es eine Stille gab: „Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlicher Leinwand und lebte alle Tage herrlich und in Freuden," und die schöne Königin und die Prinzen lachten recht herzlich. Unser allergnädigster Herr jedoch, der immer nicht leiden gekonnt, daß man irgend einen Scherz mit Worten aus der heiligen Schrift machte, schüttelte den Kopf strengen Angesichts und ließ nachher den Postiljon, der sich entsetzlich geschämt hatte, von einem Adjutanten zu sich rufen und ihm eine Schrift zur Besorgung und einen Thaler verabreichen; so war es auch für ihn ein Freuden- und Ehrentag. Aber das sage ich Euch, Anmuthigeres konnte kein menschliches Auge erschauen, als das Lächeln dieser schönen jungen Königsblume! Und ich habe nachdem im Kriege gesehen, einmal, da ich ganz nahe dabei war, wenn der damalige Kronprinz, unser Allergnädigster König, so recht kindlich in den Kanonendonner hineinlächelte, so sahe Er Seiner hochseligen Frau Mutter am ähnlichsten."

Fritz, der dem Alten die Worte immer, so zu sagen, von den Lippen gepflückt hatte, erlaubte sich hier zu bemerken, daß er Seine Majestät auch habe lächeln sehen, und der Alte schärfte ihm ein, die Erinnerung daran festzuhalten lebenslang.

Dann fuhr er fort: „Und holdselig war sie in ernster Freundlichkeit: Als ihr der Name eines der Regimenter genannt worden, sprach sie zu Prinz Louis Ferdinand, sie wünsche, der Oberst möge ihr den Fähnrich vorstellen, der bei Pirmasens die Fahne so tapfer vertheidigt hätte; und bald ward ein junger schlanker Mann an den Wagen geführt und feierte unter den Worten der Huld und Gnade der engelgleichen Königin seines Erdenlebens stolzesten Tag. Ich bin alleben nicht neidisch, aber das weiß ich, mein Herzblut hätte ich gegeben, um auch bei Pirmasens gewesen zu sein!"

„Auf der Hosterhöhe bei Pirmasens in Pfalz-Baiern war am 14. September 1793 eine siegreiche Schlacht der Preußen unter dem Herzog von Braunschweig, gegen die Franzosen unter dem republikanischen General Moreau," so belehrte der wohlgeschulte Wilm seine Geschwister, während der Großvater einen Zug gewärmten Bieres nahm. Dann meinte Harm: „Außer Euch, Großvater, lebt wohl niemand mehr, der davon nachzusagen weiß, daß unseres Königs Mutter als junge, schöne Königin in Petershagen gewesen ist?" — „Ob wohl nicht," fiel hier der Vater ein; das ist noch immer der Stolz des Ortes, und im ehemaligen v. Bessel'schen Schloß wird noch das Zimmer gezeigt, welches Ihr zur Wohnung dienen durfte. Ueber eine Marmorflur geht man, und der große stolze Raum